

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 6 (1965)

Artikel: Die Kirchgemeinde Meilen heute
Autor: Baumann, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE KIRCHGEMEINDE MEILEN HEUTE

von Pfarrer Karl Baumann

Tausend Jahre nach der ersten Erwähnung der Kirche Meilen lebt hier eine reformierte Gemeinde von rund 6500 Seelen. Vor 25 Jahren waren es noch 3000 Protestant. Im letzten Vierteljahrhundert hat sich ihre Zahl also ziemlich genau verdoppelt. Die ungestüme bauliche Entwicklung am Zürichsee in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg hat auch vor Meilen nicht Halt gemacht. Bis zum Jahr 1939 stand noch ein Pfarrer im Dienste der Gemeinde. Damals war es noch Pfarrer Oskar Frei, der nachmalige, langjährige Sekretär des zürcherischen Kirchenrates. Ein gemeinsamer Pfarrhelfer für die drei Gemeinden Stäfa, Männedorf und Meilen mit Sitz in Stäfa, Pfarrer Hans Senn, stand ihm zur Seite.

Im Herbst des Jahres 1939 wurde an Stelle des weggezogenen Pfarrers O. Frei Pfarrer Hermann Samuel Kirchhofer ins Amt eingesetzt, der während 24 Jahren, bis zum Frühjahr 1963, Pfarrer zu Meilen war und zu diesem Datum altershalber in den Ruhestand trat. Durch den gegenwärtigen Pfarrermangel liess er sich dann allerdings bewegen, fast pausenlos in ein paar zürcherischen und zuletzt noch in einer togenburgischen Gemeinde einzuspringen. Ueerraschend schnell ist er knapp zwei Jahre nach seinem Rücktritt gestorben.

Zur Zeit des Pfarreinsatzes von Pfarrer H. S. Kirchhofer war in Meilen die Seelenzahl erreicht, die die Anstellung eines zweiten Pfarrers in der Gemeinde erlaubte. Das waren nach dem alten Kirchengesetz viertausend Seelen. Und so wurde schon im folgenden Jahr Pfarrer Karl Baumann von der Landgemeinde Volketswil im Bezirk Uster nach Meilen berufen. Für ihn konnte für die ersten drei Jahre ein schönes Privathaus an der Allmendstrasse gemietet werden. Als der Besitzer dieses Hauses im Jahr 1944 selber darin einziehen wollte, hatte die Kirchenpflege Gelegenheit, an derselben Strasse ein paar Häuser weiter unten von einer älteren Witwe unter günstigen Bedingungen ein schönes, solid gebautes Zweifamilienhaus zu kaufen, das durch ein paar bauliche Veränderungen in ein geräumiges Pfarrhaus umgestaltet wurde, das seither der Gemeinde als zweites Pfarrhaus dient.

Die beiden Pfarrer Kirchhofer und Baumann standen während 23 Jahren gemeinsam im Dienst der Gemeinde. Im Jahr 1961, als die Seelenzahl auf nahezu 6000 gestiegen war, gesellte sich in der Person des jungen Pfarrers von Regensberg, Martin Benz — der vier Jahre vorher in Meilen bei Pfr. Baumann sein Praktikum absolviert hatte und daher

der Gemeinde kein Unbekannter war — ein Pfarrhelfer zu ihnen. Im Jahr 1964 wurde die Pfarrhelferstelle, weil nun die Seelenzahl über 6000 gestiegen war, in die dritte Pfarrstelle umgewandelt und Pfr. Benz dritter Pfarrer von Meilen.

Um einer intensiveren Betreuung und näheren persönlichen Fühlungnahme mit den Gemeindegliedern von Feldmeilen willen beschloss die Kirchenpflege, dass der dritte Pfarrer die Wacht Feldmeilen zu übernehmen habe und auch in diesem doch ziemlich weit entfernt liegenden Gemeindeteil wohnen solle. Und so zog Pfr. Benz in eine Doppelwohnung an der Nadelstrasse, da ein Pfarrhaus in Feldmeilen bis dahin nicht gefunden werden konnte. Die Feldmeilener waren froh und schätzten es sehr, ihren Pfarrer nun in ihren Gemarken zu wissen. Drei Jahre gingen vorüber. Als die Pfarrfamilie in Feldmeilen grösser wurde und sich noch immer kein Pfarrhaus in diesem Gemeindeteil fand, siedelte Pfr. Benz, nachdem das Pfarrhaus am See in Meilen durch den Rücktritt von Pfr. Kirchhofer leer wurde und eine längere Vakanz entstand, nach Meilen hinauf, behielt aber die Betreuung von Feldmeilen bei. Im vergangenen Jahr konnte nun endlich ein grosses Stück Land in der «Frauenchammer», östlich des Schulhauses gelegen, erworben werden zum Preis von rund Fr. 420,000.—. Nun wartet die Gemeinde sehnlich darauf, hier ein Pfarrhaus und ein kirchliches Zentrum errichten zu können. Man hofft, dass es in drei bis vier Jahren soweit sei.

Die durch den Rücktritt von Pfr. Kirchhofer frei gewordene Pfarrstelle konnte in den inzwischen verflossenen zweieinhalb Jahren nicht wiederbesetzt werden. Es wurden zwar ein paar tüchtige Pfarrer angefragt, aber ihre Berufung scheiterte immer wieder an der ungenügend gelösten Wohnfrage. Die ins Auge gefassten Pfarrhaus-Objekte waren alle zu klein. Diese Frage ist noch immer ungelöst, und bis zu ihrer Lösung wird mit der Besetzung der verwaisten Pfarrstelle zugewartet werden müssen. Es ist ein glücklicher Umstand, dass im ehemaligen Grossmünsterpfarrer Max Frick ein trotz seines Alters noch sehr rüstiger und leistungsfähiger Verweser gefunden werden konnte, der vorläufig die pfarramtliche Arbeit im unbesetzten Pfarrkreis besorgt.

Unsere Kirchengemeinde ist seit Antritt des dritten Pfarrers in drei Pfarrkreise eingeteilt worden. Pfarrkreis 1 umfasst das Gebiet zwischen Bahnhlinie und See von der Kibag bis zur Uetikonergrenze und oberhalb der Bahn noch das Gebiet zwischen der Seidengasse — Bergstrasse und der Uetikonergrenze. Dieser Pfarrkreis wird jetzt vom Verweser betreut. Pfarrkreis 2, der von Pfr. Baumann betreut wird, umfasst das Gebiet oberhalb der Bahnhlinie vom Raingässli-Plattenstrasse im

Westen bis zur Seidengasse-Bergstrasse im Osten. Pfarrkreis 3 umfasst das ganze Gebiet von Feldmeilen und wird von Pfr. Benz pastoriert. Diese Pfarrkreis-Einteilung ist durch das Wachstum der Gemeinde notwendig geworden und ist die Voraussetzung für eine geordnete Betreuung der ganzen, grossen Gemeinde. Jeder Pfarrer ist für seinen Kreis verantwortlich, besorgt auch alle Kasualien in seinem Teil und unterrichtet alle Konfirmanden aus seinem Kreis. Die Amtwoche ist dadurch aufgehoben. Wenn irgendwie möglich sollte der Pfarrer in seinem Pfarrkreis Wohnsitz haben, was im Augenblick nur für Pfr. Baumann zutrifft. Dieses Postulat wird erst dann seine Erfüllung finden, wenn das geplante Pfarrhaus in Feldmeilen zur Verfügung steht und der Feldmeilener-Pfarrer dort und der Pfarrer des ersten Pfarrkreises wieder im Pfarrhaus am See einziehen kann.

Die Kirchenpflege der Gemeinde besteht aus 11 Mitgliedern, die nach Möglichkeit aus allen sozialen Schichten und auch aus allen Gemeindewachten bestellt wird. Zur Zeit amtet als Präsident Hermann Schwarzenbach-Leuzinger, Rebbauer und Weinhändler in Obermeilen. Vizepräsident ist Prof. Dr. A. Meier-Hayoz, Ormis. Als Aktuar amten Sekundarlehrer H. Peter, Hürnen, und Primarlehrer E. Sommer, Bergstrasse. Kirchengutsverwalter ist G. Wäspe, Architekt, Bodmerweg. Die übrigen Mitglieder sind: O. Hadorn, Techniker, u. Bruech, O. Sebald, Schreinermeister, Hüniweg, R. Keller, Bankangestellter, Hasenhalde, H. Isler, Landwirt, Burg, E. Stühlinger, Klärmeister, Hürnen, und — nach dem Inkrafttreten des neuen Kirchengesetzes — als erstes weibliches Mitglied Frau E. Bolli-Bachmann, u. Bruech.

Die ständig wachsende Arbeit der Pfarrer rief nach einer Hilfskraft, die vor allem Bureau- und Schreibarbeiten, auch Besuchsdienst bei Neuzugezogenen, Durchführung von Altersstubeten und anderes übernehmen konnte. So kam die Kirchenpflege dazu, im Jahr 1960 erstmals eine Gemeindehelferin anzustellen. Diese wurde gefunden in Frl. Annemarie Wetli, der Tochter von Hauptmann Wetli, der ehemals das Heimwesen an der Geishalden bewirtschaftete und seinen Lebensabend in Obermeilen verbrachte. Von Kind auf mit den Gemeindeverhältnissen aufs Beste vertraut, ganz im Leben unserer Kirchgemeinde verankert und ausserdem vieljährige Mitarbeiterin im Bund für das Gastgewerbe, brachte sie die denkbar günstigste Eignung für diese Aufgabe mit sich. Sie diente vor allem den beiden Pfarrern im Dorf. Aber auch hier wuchs die Arbeit infolge Vermehrung und Ausweitung der kirchlichen Arbeitsgebiete in der Gemeinde rapid, so dass sich die Anstellung einer zweiten Gemeindehelferin aufdrängte. Im Frühling dieses Jahres trat nun zur Entlastung von Frl. A. Wetli, die sich alters-



«Junge Kirche» im Bau.

Max R. Geiser, 1965

halber in der Arbeit abzubauen gezwungen sah, Frl. Lina Hofmann in den Dienst der Gemeinde. Sie stammt aus Winterthur und war während vieler Jahre auf dem Bureau tätig, zuletzt in der Firma Häny in Obermeilen. Die beiden Gemeindehelferinnen teilen sich nun in die Arbeit in der Weise, dass Frl. Hofmann das grössere Pensum übernimmt und im Pfarrkreis 1 mitarbeitet, während Frl. Wetli ihren Dienst im Pfarrkreis 2 tut. Soweit es möglich ist, steht Frl. Hofmann auch noch Pfr. Benz für den Pfarrkreis 3 zur Verfügung. Die Zeit wird kommen, da jeder Pfarrer für seinen Kreis eine Gemeindehelferin haben wird.

Bis zum Jahr 1961 stand der Kirchgemeinde ausser der Kirche für die Gestaltung des kirchlichen Lebens nur das Alkoholfreie Gemeindehaus «zum Sternen» (für die kirchliche Jugend, Arbeitsgruppen und Bazare), die Schulhäuser (für Bibelabende und kirchlichen Unterricht) und das Hotel «Löwen» (für Kirchgemeindeabende und grössere Veranstaltungen) zur Verfügung. In diesem Jahr wurde der alte, grosse «Bau» an der Kirchgasse, welcher der Kirchgemeinde äusserst günstig zum Kauf angeboten worden war, Eigentum der Kirchgemeinde. Nach einer gediegen durchgeföhrten, allerdings sehr kostspieligen Aussen- und Innenrenovation wurde dieses stattliche Haus in Dienst genommen. Seither spielt sich der grösste Teil des kirchlichen Lebens ausser dem Gottesdienst in den Räumen dieses Hauses ab. Hier finden die Sit-



Der «Bau»

Johannes Rüd, 1965

zungen der Kirchenpflege statt, hier hat auch Fr. Hofmann ihr Bureau. Die kirchliche Jugend ist hier zuhause. Kurse aller Art werden hier durchgeführt. Ein Teil des unteren Stockwerkes ist der Mittwochsgesellschaft für das Ortsmuseum zur Verfügung gestellt worden, während im prächtig ausgebauten Dachgeschoss die Gemeindebibliothek untergebracht ist. Wächter im Hause ist unser Sigrist, Lothar Kempin, der mit seiner Gattin zusammen treulich im Hause waltet und seit neun Jahren den Dienst in unserem Gotteshaus besorgt.

Es gehört zu den freudigen Ereignissen des tausendjährigen Jubiläums unserer Kirche, dass in diesem Jahr endlich der schon seit über zwanzig Jahren ins Blickfeld der Gemeinde getretene Bau eines Kirchgemeindehauses konkrete Gestalt angenommen hat, indem auf die Tausendjahrfeier hin das aus einem Wettbewerb hervorgegangene, erstprämierte Projekt dieses Hauses vorliegen wird. Der sehr günstig an der Brueckstrasse, in unmittelbarer Nachbarschaft der katholischen Kirche gelegene Bauplatz ist bereits seit dem Jahr 1953 im Besitz der Kirchgemeinde, und ausserdem besteht ein Baufonds für diesen Zweck

in der Höhe einer Drittelmillion Franken. Wir freuen uns und halten es für sinnvoll, dass im Jubiläumsjahr der Kirche dieses unmittelbare und verheissungsvolle Vorzeichen zum Bau der für die Gemeinde so dringend notwendigen kirchlichen Heimstätte vorliegt.

Unsere Gemeinde ist räumlich sehr ausgedehnt. Von jeher war der Weg von Feldmeilen nach Meilen weit. So geschah es immer wieder, dass Gemeindeglieder von Feldmeilen den Gottesdienst in der viel näher gelegenen Kirche in Herrliberg besuchten. Die kirchlich gesinnten Einwohner von Feldmeilen waren denn auch immer sehr dankbar, dass die Pfarrer von Meilen in jedem Winterhalbjahr früher im alten und nachher im neuen Schulhaus Bibelabende hielten. Je mehr sich nun aber dieser Gemeindeteil baulich entwickelte, desto deutlicher wurde es, dass die kirchliche und seelsorgerliche Betreuung dieser Wacht ungenügend wurde. Daher sah die Kirchenpflege sich veranlasst, nach Mitteln und Wegen zu suchen, die Gemeinde dort besser zu erfassen und intensiver zu pflegen. Der Beschluss, den dritten Pfarrer dort wohnen zu lassen, war ein sehr gewichtiger Schritt in dieser Richtung. Es ist schade, dass diese Präsenz des Pfarrers in Feldmeilen aus Gründen, wie sie oben geschildert worden sind, vorübergehend aufgehoben werden musste. Wir warten sehnlich darauf, dass in Feldmeilen bald ein Pfarrhaus stehen werde. Pfr. Benz, der sich ganz diesem Gemeindeteil widmet, hat einen weiteren Schritt zur Sammlung der Gemeinde getan, indem er begann, im Anschluss an den Gottesdienst in Meilen noch Gottesdienst im Schulhaus Feldmeilen zu halten und auch seine Konfirmierten in Feldmeilen zu sammeln, vorerst noch in Stuben, die ihm Feldmeilener-Familien zur Verfügung stellen, bis die kirchlichen Räume da sein werden. Wenn ein kirchliches Zentrum in Feldmeilen gebaut sein wird, dann wird Feldmeilen, was das kirchliche Leben anbelangt, immer mehr zu einem selbständigen Gemeindeteil werden.

Es gehört zu unserer Zeit, dass die innere Gestaltung des Gemeindelebens im Umbruch steht. Alte, gewohnte und bewährte Formen des kirchlichen Lebens fallen und machen neuen Versuchen der Erfassung der Gemeinde Platz. Der Gottesdienst bleibt Mittelpunkt, auch wenn immer mehr Leute sich von ihm distanzieren und meinen, sich eine christliche Weltanschauung beilegen zu können, die es ohne den Gemeindegottesdienst macht. Die übrigen Mittel und Veranstaltungen, die Gemeinde zu erfassen, wie Bibelabende, Vorträge, Kirchgemeindeabende und Evangelisationen, werden zwar noch immer durchgeführt, aber es scheinen doch mehr und mehr andere Formen und neue Möglichkeiten der Gemeindegemeindebetreuung aufzukommen: Hausbibelkreise, Gesprächsgruppen, Kurse aller Art und Podiumsgespräche. Die getrennte

Art der Erfassung von Männern und Frauen durch Vorträge und Diskussionen scheint wieder im Abflauen zu sein. Auffällig ist das Ueberhandnehmen von Kursen zur Führung und Förderung der Gemeindeglieder auf allen möglichen Lebensgebieten. Die Meisterung des Lebens mit seinen vielseitigen Problemen ist offenbar durch die persönliche Konfrontation des Einzelnen mit dem Wort Gottes im Gottesdienst und privaten Bibellesen allein nicht mehr möglich. Darum kommt heute in unserer Kirche auch immer mehr die Schulung von Erwachsenen auf. Die Ursache dafür muss man doch wohl nebst allerlei anderem auch sehen im Versagen der Verwirklichung des allgemeinen Priestertums in unseren Gemeinden und in der Tatsache, dass der heutige Mensch die Bibel nicht mehr kennt und kaum mehr einen persönlichen Umgang mit ihr hat.

Auch unsere Gemeinde wird von diesen Strömungen erfasst. Sie zeichnen sich immer deutlicher ab. Die Kirche ist ja aufgerufen, immer neue, zeitgemäße Wege zu suchen, um an die Menschen heranzukommen. Sie wird nur auf der Hut sein müssen, dass sie nicht einfach Wege und Methoden übernimmt, wie die Welt sie braucht, sondern Wege und Methoden, die ihrer Eigenart entsprechen, im vollen und tiefen Sinn des Wortes «kirchlich» sind. Wir erleben in unserer Zeit den Zerfall vieler traditioneller Wege und stehen im Ringen um neue Möglichkeiten. Mag sein, dass der Pfarrer vom Hirten der Gemeinde, der seine Schafe kennt und in persönlichem Kontakt mit ihnen steht, immer mehr zu einem kirchlichen Manager seiner Gemeinde werden muss, zum Dirigenten eines in Kursen geschulten Mitarbeiterstabes, was eine deutliche Verlagerung seines Wirkens und seiner Aufgaben mit sich bringt, für die er ausgebildet werden muss. Das wesentliche Tun der Kirche aber wird sich stets gleich bleiben und besteht nach wie vor in einer klaren, zeitgemäßen Verkündigung des Evangeliums, in der Unterweisung der Jugend in der Wahrheit der Offenbarung Gottes und in einer treuen Seelsorge von Mensch zu Mensch.